

Lernen Sie Ihre Ukulele kennen!

1

In diesem Kapitel

- Erfahren Sie, welche Vorteile eine Ukulele hat ...
- ... und in welchen verschiedenen Größen es sie gibt
- Lernen Sie Ihre Ukulele von allen Seiten kennen ...
- ... und werden staunen, was Sie alles auf ihr spielen können

Der begnadete Ukulele-Spieler Jake Shimabukuro sagte einmal etwas, mit dem er sicher vielen Ukulele-Spielern aus der Seele sprach: »Das Beste an meinem Instrument ist, dass ich es auf der ganzen Welt überall mit hinnehmen kann, ohne dass die Leute irgendwo große Erwartungen an mein Spiel haben.« Und das stimmt tatsächlich. Viele Menschen betrachten die Ukulele mehr als eine Art Spielzeug und haben keine Ahnung, was für tolle Musik man damit machen kann. Wenn sie dann hören, was für großartige Töne man ihr entlockt, sind sie erst einmal baff. Denn die Ukulele ist ein ebenso hochwertiges Instrument wie viele andere, mit einer langen Geschichte und einer großen Bandbreite, die von einfachen kleinen Melodien bis hin zu richtigen Powersounds reicht.

Warum die Ukulele ein so fantastisches Instrument ist, erklären wir Ihnen in diesem Kapitel. Sie werden verblüfft sein, was für eine Vielfalt an Musikstilen Sie auf ihr spielen können – und wir könnten uns vorstellen, dass sie schon bald zu Ihrer besten Freundin wird, mit der Sie richtig coole Musik machen können.

Welche Vorteile hat die Ukulele?

Vielleicht fragen Sie sich: Wieso ausgerechnet eine Ukulele, wo ich doch ebenso gut lernen kann, ein viel ausgefalleneres Instrument wie eine Saz, eine Shehnai oder eine Sackbut zu spielen? Das werden wir Ihnen gleich erklären. Die Ukulele hat nämlich eine Menge Vorteile, die Ihnen kein anderes Instrument bieten kann.

Der ganz besondere Sound

Das beste Argument, sich für eine Ukulele zu entscheiden, ist ihr einzigartiger und hinreißender Sound. Egal, ob Sie nun einen trällernden Song im Hawaii-Stil spielen oder richtig cool und jazzig rüberkommen wollen – auf der Ukulele klingt beides einfach einzigartig.



Die Saiten auf der Ukulele sind so angeordnet, dass Sie damit sehr dichte und harmonisch klingende Akkorde greifen können, deren Klang fast an eine Harfe erinnert. Auf den meisten anderen Saiteninstrumenten mit Bünden funktioniert das nicht.

Die Ukulele-Spielgemeinschaft

Ukulele-Spieler fühlen sich miteinander verbunden wie nur wenige andere Instrumentalisten. Um zum Beispiel eine Gruppe von Bassisten anzutreffen, die sich schnell und unkompliziert zu einem Bass-Orchester formieren, müssen Sie schon lange suchen. Ukulele-Spieler jedoch treffen regelmäßig auf der ganzen Welt zusammen, um mit ein paar Songs regelrechte Uku-Sessions abzuhalten.

Und denken Sie bitte nie, Sie wären zu alt oder zu jung, um mit dem Ukulele-Spielen anzufangen. In den meisten Ukulele-Gruppen trifft man ebenso viele Teenager an wie Leute im Rentenalter, und auch das Verhältnis von männlich und weiblich ist ziemlich ausgeglichen. Als Anfänger sind Sie in der Regel gern gesehen, und vor allem größere Gruppen kümmern sich oft eingehend um Leute, die gerade ihre ersten Schritte auf der Ukulele machen. Egal wer Sie sind, man wird Sie stets willkommen heißen.



Wenn Sie wissen wollen, wie Sie am schnellsten in der Ukulele-Szene Fuß fassen können, lesen Sie Kapitel 21.

Warum die Ukulele so praktisch ist

Ich lebe in einer winzigen Wohnung. Da trifft es sich ganz gut, dass ich Ukulele spiele und keine Kirchenorgel. Wer viel herumreist und sein Instrument immer dabei haben will, ist mit einer Ukulele bestens bedient.



Denken Sie auch immer an den Preis! Eine brauchbare Ukulele für Anfänger bekommen Sie bereits für ca. 50 Euro. Falls Sie noch keine Ukulele haben, lesen Sie vor dem Kauf unbedingt Kapitel 17. In Kapitel 18 erfahren Sie dann alles über das notwendige Zubehör, und in Kapitel 19 lernen Sie, wie Sie Ihr Instrument pflegen sollten, damit Sie möglichst lang Freude daran haben können.

Sofort mit dem Spielen beginnen

Stellen Sie sich einmal vor, Sie würden sich eine Geige anschaffen und wollten sofort mit dem Spielen beginnen. Natürlich, daran hindern kann Sie niemand – aber glauben Sie mir, es wäre vom Geräusch quietschender Autoreifen kaum zu unterscheiden. Um richtig gut Geige spielen zu können, muss man lange und intensiv üben.



Bei der Ukulele ist das anders. Hier reicht es, wenn man ein bisschen über das Instrument Bescheid weiß und ein klein wenig geübt hat, um ihm innerhalb weniger Minuten Töne zu entlocken, die sich wirklich hören lassen können. Im Grunde genügt es, erst mal zwei Akkorde zu beherrschen (C und F, siehe Kapitel 4), um seinen ersten Song spielen zu können. Ein Instrument mit Schnellstarter also – ist das nicht aufbauend und ein echter Ansporn, sich näher mit der Ukulele zu beschäftigen?

Wo kommt das Wort *Ukulele* eigentlich her?

Das Wort *Ukulele* stammt aus dem Hawaiianischen, und warum das Instrument ausgegerechnet so heißt, liegt verborgen im Nebel der Geschichte. Es wurden aber immer wieder interessante Spekulationen über die Herkunft des Begriffs angestellt: Das hawaiianische Wort *uku* bedeutet Floh, und *lele* bedeutet springen. Der springende Floh also – das könnte ein Hinweis auf die typischen Fingerbewegungen eines Ukulele-Spielers sein.

Es gibt aber auch andere Erklärungsversuche. Manche vermuten, *Ukulele* sei eine Ableitung von *ukeke*, der Bezeichnung für ein altes hawaiianisches Musikinstrument. Meine Lieblingsinterpretation ist jedoch die von Queen Lili'oukalani, die den Begriff mit »Geschenk, das aus der Ferne kommt« übersetzt.

Ich vermute, es gibt kein Instrument, dessen Name so oft falsch geschrieben wird wie der der Ukulele. Vor allem im britischen und amerikanischen Bereich stößt man oft auf die abenteuerlichsten Versionen. Nicht einmal der englische Dichter Rupert Brooke brachte es richtig hin – bei ihm hieß das Instrument »eukaleli«.

Auch »Ukulele« ist streng genommen nicht ganz korrekt. In der hawaiianischen Sprache kommt vor dem Wort ein Apostroph (ein sogenanntes 'Okina) – es schreibt sich somit 'ukulele. In unseren Breiten jedoch wird auf dieses 'Okina normalerweise verzichtet – obwohl Puristen es aus Respekt vor den hawaiianischen Wurzeln der Ukulele häufig benutzen.

Was nun die Aussprache betrifft, so dürfte es da im Deutschen keine Probleme geben, denn dort entspricht sie genau der Schreibweise (mit Betonung auf der dritten Silbe). Im angelsächsischen Sprachraum jedoch hört man meistens »Jukaleli« – falls Sie sich also mit einem Engländer oder Amerikaner unterhalten, der nicht gerade zum Kreis der Ukulele-Eingeweihten zählt, sprechen Sie es möglichst auch falsch aus! Er weiß sonst vielleicht gar nicht, wovon Sie reden.

Gut Ding will Weile haben

Sie brauchen nur einmal fünf Minuten im Internet zu surfen, und garantiert stoßen Sie auf irgendeine Anzeige, in der es heißt: »In fünf Tagen mühelos REICH (wahlweise SCHLANK oder BERÜHMT oder GESUND) werden. Das Ganze für nur 99 Euro.« Und ebenso werden Ihnen auch Leute begegnen, die Ihnen weismachen wollen, man könne es in so kurzer Zeit zur Meisterschaft auf der Ukulele bringen. Glauben Sie diesen Unsinn nicht.

Der Einstieg fällt bestimmt nicht schwer, und man kann sehr schnell Erfolgserlebnisse haben, aber das Beste an der Ukulele ist – wie ich finde –, dass man nie auslernt. Da sie einfacher gebaut ist als die meisten anderen Instrumente – weniger Saiten, weniger Bünde, weniger Klangvolumen – ist man dazu gezwungen, beim Umgang mit Rhythmen und Harmonien immer wieder besonders kreativ zu sein. Und man wird Ideen haben, die einem bei einem anderen Instrument nie gekommen wären.

Das Zusammenspiel mit anderen Instrumenten

Falls Sie gerne mit anderen Musikern zusammenspielen – die Ukulele eignet sich hervorragend als Bestandteil eines Ensembles. In Kombination mit anderen Saiteninstrumenten wie etwa der Gitarre entstehen natürlich eine größere Bandbreite an Noten und völlig neue Klangmöglichkeiten, aber es gibt noch eine Menge anderer Instrumente, die mit der Ukulele einen perfekten Zusammenklang ergeben. In den 30er Jahren zum Beispiel war es bei Musikern wie Johnny Marvin und Ukulele Ike üblich, die Uku zu einer Orchesterbegleitung zu spielen. In neuerer Zeit kombiniert man den klimpernden Sound der Ukulele gern mit den fetteren und dominanteren Tönen von Blechblasinstrumenten, um den Klangeffekt zu steigern. (Um einen Eindruck davon zu gewinnen, wie toll das klingen kann, hören Sie sich doch mal einige Songs der Indie-Band Beirut oder der jazzigen Snake Suspenderz an).

Für Kinder sehr geeignet

Die Ukulele ist das ideale Instrument für Kinder und Jugendliche – vor allem, weil die einzelnen Bünde ziemlich eng beieinanderliegen und sich auch von kleineren Händen leicht greifen lassen. Gerade als Anfängerinstrument weckt sie recht häufig den »Appetit« aufs Musikmachen überhaupt. Wer ein wenig Erfahrung mit der Ukulele hat, wird sich auch mit anspruchsvollerem Instrumenten viel leichter tun.

Zu den großen Meistern der Rockgitarre, die als Kind Ukulele spielten, gehören Jimi Hendrix, Brian May (Queen), Pete Townshend (The Who) und der Surf-Rocker Dick Dale.

Mal groß, mal klein – aber immer fein!

Im Gegensatz zu vielen anderen gitarrenartigen Instrumenten gibt es die Ukulele in mehreren verschiedenen Größen. Die drei Standardgrößen sind die *Sopran-Ukulele*, die *Konzert-Ukulele* und die *Tenor-Ukulele*. Die Stimmung jedoch ist bei allen dreien genau die gleiche – das heißt, wer eine davon spielen kann, kann sie alle spielen!

Außer den drei genannten Typen gibt es noch die *Bariton-Ukulele*, aber mit der dauert es etwas länger, Freundschaft zu schließen. Sie ist größer, anders gestimmt und hat einen tiefen Klang als andere Ukulelen (etwa so wie auf der Gitarre die vier tiefen Saiten von E bis G). Aus diesem Grund liegen die Töne ganz woanders und werden auch die Akkorde anders gegriffen. Wer die Bariton-Ukulele beherrscht, kann deshalb noch lange nicht auf einer anderen Ukulele spielen.



Als Einstiegsinstrument eignet sich die Bariton-Ukulele nicht. Falls Sie sich ausgerechnet für diesen Typus interessieren, sollten Sie sich ein Extralehrbuch dafür zulegen; in diesem Band gehe ich nicht weiter darauf ein.

Familie Uku: Der Papa, die Mama und das Baby

Die Größe einer Ukulele hängt ab von der Skalenlänge – das ist die Länge jenes Saitenteils, der frei schwingt und auf dem Sie spielen (zwischen Steg und Sattel – wie die einzelnen Instrumententeile bezeichnet werden, lernen wir im nächsten Abschnitt dieses Kapitels).

Hier ein kurzer Überblick:

- ✓ **Sopran-Ukulele:** Die Sopran-Uku ist die kleinste Ukulele – man hört auch oft den Begriff Standardgröße. Ursprünglich gab es nur Sopran-Ukulelen, und die Sopran-Ukulele ist das Instrument, das die meisten Leute meinen, wenn sie von einer Ukulele sprechen. Es ist das richtige Instrument für alle, die viele Akkorde anschlagen und somit den traditionellen Ukulele-Sound erzeugen wollen.
- ✓ **Konzert-Ukulele:** Die Konzert-Ukulele nennt man auch »Goldilocks-Ukulele«. So wie die Märchenfigur Goldlöckchen alles in einer »angemessenen Größe« haben wollte, so eignet sich auch diese Ukulele für alle, die es weder zu groß noch zu klein lieben. Auch mit ihr lässt sich der gewohnte Ukulele-Sound erzeugen, sogar mit etwas zusätzlichem Spielraum auf dem Griffbrett.
- ✓ **Tenor-Ukulele:** Die Tenor-Ukulele ist unter den Standard-Ukus die größte. Ihr Hals ist länger, was das Spielen etwas anspruchsvoller macht, aber sie eignet sich auch besser, um mit wilden Klängen zu imponieren. Auch der Klangkörper ist größer, was einen volleren, gitarenähnlicheren Sound ermöglicht.

»Und welche ist nun die richtige Ukulele für mich?«

Die meisten Leute sind sich einig: Für Anfänger ist die Sopran-Ukulele die beste Uku. Man kann die Akkorde greifen, ohne seine Fingersehnen allzu sehr zu strapazieren, außerdem ist sie billig und leicht zu bekommen. Einfache Akkorde klingen auf ihr ganz großartig.

Doch egal, ob man mit Sopran-, Konzert- oder Tenor-Ukulele beginnt – was man gut kann, lässt sich mühelos von einem Instrument aufs andere übertragen.

Und ich bin mir sicher: Egal, mit welchem Typus Sie einsteigen, irgendwann werden Sie eine stattliche Sammlung von Ukulelen ihr Eigen nennen. Diese faszinierende »Sucht« bezeichnet man in Fachkreisen auch als das Ukulele-Kauf-Syndrom (UKS).

Ein kleiner Lehrgang in ukulelischer Anatomie

Normalerweise sieht eine Ukulele wie eine kleine Gitarre aus, doch auch andere Formen sind verbreitet (wie etwa die Ananas-Form). Auf den Sound der Uku wirkt sich das nicht allzu sehr aus – allerdings sind manche, wie die Flying-V-Form, schwerer zu spielen).



Beim Kauf Ihrer ersten Ukulele sollten Sie sich nicht unbedingt für die freakigste Form entscheiden. Vor allem: Kaufen Sie sich keine Flying-V! Mir wurde einmal eine geschenkt, und ich hatte ziemliche Probleme damit, ein lächelndes Gesicht zu bewahren, als sie sich fortwährend in meinen Oberschenkel und meinen Unterarm bohrte.

Auch die Dreiecksform sowie die wie ein Kricketschläger geformte elektrische Ukulele sind mit Vorsicht zu genießen.

Was die Bezeichnung der einzelnen Teile anbelangt, so hat die Ukulele viel mit dem Menschen gemeinsam: Sie hat einen Kopf, einen Hals und einen Körper; für die Bezeichnung »Schallloch« sollten wir besser kein menschliches Äquivalent suchen, sie trifft aber den Nagel auf den

Kopf. Machen wir doch einen kleinen Streifzug durch die Welt der verschiedenen »Körperteile« der Ukulele – am besten, Sie sehen sich dazu Abbildung 1.1 an.

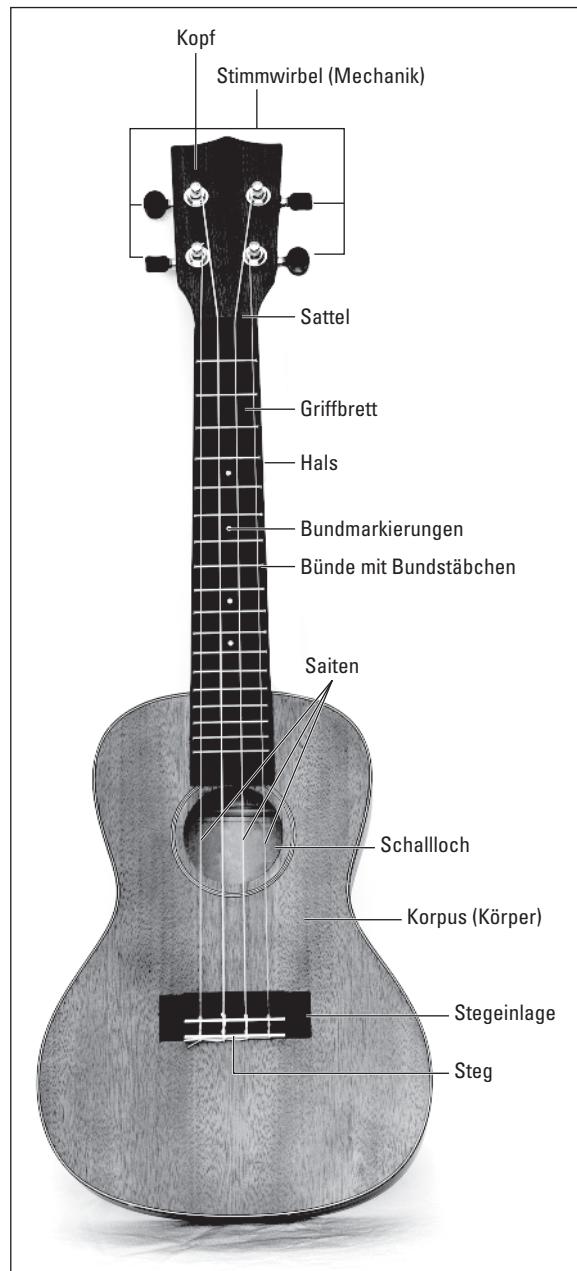


Abbildung 1.1: Eine typische Ukulele samt ihrer verschiedenen Teile

Die beiden klingerzeugenden Teile sind:

- ✓ **Korpus (Körper):** Der Korpus ist der wichtigste Teil der Ukulele, denn aus ihm kommt der Sound, der übrigens stark davon abhängt, aus welcher Art Holz dieser Teil des Instruments besteht. Am verbreitetsten sind Mahagoni und Koa (ein hawaiianisches Holz).

Der Korpus besteht aus drei verschiedenen Teilen: der Decke (also dem vorderen Teil der Uku), dem Boden (hinterer Teil) und den sogenannten Zargen (das sind die Seitenteile). Der wichtigste Teil davon ist die Decke (aus diesem Grund sieht man oft Ukulelen, deren Decke aus einer teuren Holzart besteht, während Boden und Zargen aus weniger teurem Holz, ja manchmal sogar aus Kunststoff bestehen).

Eine Spielart der Ukulele ist die *Banjolele* (auch als Banjo-Uku bekannt). Ihr Korpus ähnelt eher dem eines Banjos als dem Holzkörper einer Ukulele, obwohl man sie ebenso spielt wie eine Holz-Ukulele. Der Unterschied besteht in dem Klang, der dabei entsteht. Banjoleles sind viel lauter als eine Uku und haben den metallischen Sound eines Banjos.

- ✓ **Saiten:** Ursprünglich wurden Ukulele-Saiten aus Catgut und Nylon gefertigt. Inzwischen jedoch bestehen sie aus synthetischen Fasern (mit so hässlichen Namen wie Fluorocarbon und Nylgut), in denen die besten Eigenschaften von Catgut und Nylon vereint sind.



Anders als bei den meisten Saiteninstrumenten befinden sich bei der Ukulele nicht etwa die dicksten Saiten oben und die dünnsten Saiten unten, wenn man das Instrument in der Hand hält. Diese Anordnung verwirrte mich, als ich meine erste Ukulele bekam: Ich dachte, da habe jemand was vergurkt und tauschte die Saiten einfach aus. Ich Idiot.

Und hier noch die restlichen Teile der Ukulele:

- ✓ **Steg:** Der Steg befindet sich auf der Vorderseite der Ukulele; er bildet den unteren der beiden »Pole«, an dem die Saiten befestigt sind. Es gibt (wie bei der Gitarre) zwei verschiedene Arten von Stegen: eine, bei der die Saiten direkt am Steg befestigt werden, und eine, bei der sie durch ein kleines Loch gefädelt und danach verknotet werden.
- ✓ **Stegeinlage:** Die Stegeinlage ist das schmale, in der Regel weiße waagerechte Stäbchen, das aus dem Steg hervorragt. Die Saiten werden über diese Stegeinlage hinweggeführt, damit sie ihre Laufrichtung beibehalten.
- ✓ **Schallloch:** Diese runde Öffnung an der Decke des Instruments sorgt für die Klingerzeugung. Das Schallloch befindet sich in der Regel unterhalb der Saiten, das muss aber nicht so sein. Wo es sich genau befindet, hat keinen maßgeblichen Einfluss auf den Sound.
- ✓ **Hals:** Der Hals ist das lange Etwas, das aus dem Korpus nach oben ragt. Bei der Ukulele ist er leichter und weniger stabil als bei verwandten Instrumenten wie Gitarre oder Mandoline – denn die Uku ist ausschließlich für Nylonsaiten gedacht. Geraten Sie also nie in Versuchung, sie mit Stahlsaiten zu spannen – der Hals wird so traurig sein, dass er daran zerbricht.
- ✓ **Griffbrett:** Das Griffbrett ist der Holzstreifen auf der Vorderseite des Gitarrenhalses, gleich hinter den Saiten. Wenn Sie auf Ihrer Ukulele spielen, drücken Sie die Saiten gegen das

Griffbrett, um die richtigen Töne hervorzubringen, sprich: um Noten zu spielen. Die meisten Griffbretter sind aus Palisanderholz gefertigt.

- ✓ **Bünde:** Als Bünde bezeichnet man bei Saiteninstrumenten die kleinen, durch Metallstäbchen (Bundstäbe) voneinander getrennten Abschnitte des Griffbretts. Sie bestimmen die Tonhöhe der Noten, die Sie spielen. Je weiter Sie auf dem Griffbrett nach unten (Richtung Schallloch) gehen, umso höhere Töne werden Sie erzeugen.
- ✓ **Bundmarkierungen:** Als Bundmarkierungen bezeichnet man die Punkte auf dem Griffbrett. Sie dienen als Orientierungshilfe, um den richtigen Bund auf Anhieb zu erkennen. Bundmarkierungen finden sich normalerweise im fünften, im siebten und im zehnten Bund (aber auch im 12. und 15. Bund, falls Ihr Griffbrett entsprechend lang ist).



Achtung! Falls Sie Gitarre spielen, könnte diese Verteilung Sie ein wenig verwirren – denn die Gitarre hat nicht im zehnten, sondern im neunten Bund eine Markierung.

- ✓ **Sattel:** Der Sattel befindet sich am oberen Ende des Griffbretts, und auch er gibt den Saiten Halt.
- ✓ **Kopf:** Der Kopf ist der Teil oberhalb des Gitarrenhalses, an dem die vier Stimmwirbel befestigt sind. Sein hauptsächlicher Zweck besteht jedoch darin, den Namen des jeweiligen Ukulele-Herstellers möglichst auffällig zu präsentieren.
- ✓ **Stimmwirbel:** Die am Kopf befestigten Stimmwirbel (auch Mechanik genannt) sind der Ort, an dem die Saiten festgehalten werden. An diesen Wirbeln dreht man, um die Ukulele zu stimmen oder umzustimmen. Von solchen Stimmwirbeln gibt es zwei Arten:



Stimmwirbel mit indirekter Mechanik: Hier werden die Saiten allein durch die Reibungskraft »in Schach gehalten«. Je kräftiger man sie festzurrt, umso stabiler sitzen sie. Falls Ihre Ukulele sich sofort wieder verstimmt, nachdem Sie sie gestimmt haben, könnte es an diesen Wirbeln liegen. Sie müssen dann so lange nachstimmen, bis die Reibungskraft groß genug ist.

Stimmwirbel mit direkter Mechanik: Manche Ukulelen haben eine direkte Mechanik (siehe Abbildung 1.2), bei der die Wirbel am Instrumentenkopf zu beiden Seiten abstehen wie die Ohren von Prinz Charles (bei Gitarren ist das die Regel). Eine solche Mechanik ermöglicht eine bessere Feinabstimmung und verhindert auch, dass die Ukulele sich ständig wieder von selbst verstimmt.



Falls Ihre indirekte Mechanik also nicht von höchster Qualität ist, raten wir Ihnen unbedingt zum Kauf eines Instruments mit dieser Art von Wirbeln.



Abbildung 1.2: Direkte Mechanik

So wird man zum versierten Ukulele-Spieler

Früher war die Ukulele ein Nischeninstrument, das sich nur in bestimmten Gegenden einer gewissen Beliebtheit erfreute – heute ist sie ein weltweites Phänomen. Wenn man diesen langen Weg einmal nachverfolgt und sich ansieht, wie die Ukulele in den unterschiedlichsten Ländern und Kulturen Einzug hielt, lernt man nicht nur eine Menge über die Entwicklung dieses Instruments, sondern bekommt auch einen Eindruck davon, um welche Fertigkeiten man sich bemühen sollte, während man *Ukulele für Dummies* liest.

Fette Klänge zum hawaiianischen Hula-Sound

Die erste Technik, die wir uns auf der Ukulele aneignen wollen, ist die sogenannte Schlagtechnik (näher beschrieben in den Kapiteln 4 bis 6), die schon ganz früh zur musikalischen Begleitung hawaiianischer Hula-Tänze diente. Der *Hula* ist eine sehr sanfte, friedliche Form des Tanzes. Der Sound, den man dazu auf der Ukulele erzeugt, hat daher auch etwas Trällerndes an sich, was zu dem Klang des Instruments hervorragend passt. Da werden Bilder wach: eine hawaiianische Insel, Palmen, alles ganz relaxed. Dieser Stil hat viele moderne Songs beeinflusst, in denen man versucht, diese Stimmung wieder einzufangen.



Wenn Sie im hawaiianischen Stil spielen wollen, lesen Sie bitte Kapitel 13.

Die Erfindung der Ukulele

Wer glaubt, die Ukulele sei ein rein hawaiianisches Instrument, der irrt sich. Das Instrument hat in der Tat internationale Wurzeln.

Als die Ukulele erfunden wurde – das war gegen Ende des 19. Jahrhunderts – vermischten sich in Hawaii die verschiedensten Nationalitäten: Auf der Insel lebten Europäer und Amerikaner, aber auch Chinesen und Japaner. Die Herrschaft befand sich noch immer in den Händen der Ureinwohner, die von König David Kalakaua regiert wurden, doch der Monarch musste sich inzwischen reichlich anstrengen, um eine Stärkung fremder Interessen zu vermeiden.

Immer wieder mit ausländischen Arbeitern versorgt wurde Hawaii von Madeira, einer kleinen Insel im Atlantik, die zu Portugal gehörte. 1879 segelte ein Schiff namens *Ravenscrag* von Madeira nach Hawaii, an Bord drei Möbelmacher, die schließlich zu den ersten Ukulele-Herstellern wurden: Manuel Nunes, Augusto Dias und Jose Espírito Santo. Diese Männer brachten zwei Instrumente mit auf die Insel, die zu den Vorläufern der Ukulele werden sollten: die *Machete* (*ma-schätt* ausgesprochen) und das *Rajão*. Die Machete war ein kleines, viersaitiges Instrument, und das Rajão war bereits so ähnlich gestimmt wie später die Ukulele. Als sie ihr neues Instrument entwickelten, trafen die Hersteller eine wichtige Entscheidung, indem sie beschlossen, für den Bau der Ukulele das Holz der auf Hawaii beheimateten Koa-Akazie zu verwenden. Dieses Holz ist für die Einwohner Hawaiis ein wichtiges Symbol des Königtums und zählt zu den grundlegenden Bestandteilen hawaiianischer Identität.

Als Teil seiner Bemühungen, diese hawaiianische Identität und Kultur zu stärken und die Monarchie zu bewahren, stürzte sich König David Kalakaua mit Feuereifer auf die Ukulele. Mit Hilfe seiner königlichen Protektion wurde das Instrument rasch zu einem festen Bestandteil der hawaiianischen Kultur, und heute ist es fast unmöglich, an Hawaii und seine Musik zu denken, ohne dass einem sofort die Ukulele in den Sinn kommt.

Picking across the USA

Wenn Sie die Anschlagtechnik einigermaßen beherrschen, können Sie sich als Nächstes daran versuchen, einzelne Noten zu zupfen (man nennt das auch »Picking«) und Soli zu spielen, wie es die ersten Ukulele-Spieler pflegten (wie das geht, lernen Sie in den Kapiteln 7 bis 10). Die Zupftechnik ermöglichte es den Musikern, ihr Instrument für neue Stilrichtungen einzusetzen und neue Länder dafür zu begeistern, vor allem die USA. Dort erfreute sich die Ukulele insbesondere bei Collegestudenten großer Beliebtheit und wurde schon bald zu einem der Lieblingsinstrumente junger und cooler Musik-Trendsetter, die auf der Uku traditionelle Jazzmelodien zupften.

Da sie nur vier Saiten hat, schreit die Ukulele geradezu danach, dass man auf ihr die interessanten Akkorde und Rhythmen der Jazzmusik ausprobiert. Schnelles Spiel, komplizierte Rhythmen – dafür eignet sich die Uku hervorragend, und als Jazzbegleitung ist sie fast unschlagbar.

In Kapitel 14 können Sie sich an einigen dieser Jazzmelodien selbst versuchen.

Rock 'n' Roll im Blut und den Blues im Herzen

Wenn Sie nach einer zu Ihnen passenden Stilrichtung suchen, sind es vielleicht nicht unbedingt Rock-, Blues- und Punkmusik, die Ihnen als Erstes einfallen werden – doch für den Ukulele-Spieler sind sie ein fruchtbarer Boden.

In den 50er Jahren unterstützte Arthur Godfrey, ein damals sehr beliebter Fernsehstar, eine neue Erfindung – die Kunststoff-Ukulele. Dadurch wurden die Instrumente billiger und ließen sich, da Godfrey TV-Kurse abhielt, auch leichter erlernen als zuvor. Diese wachsende Popularität trug dazu bei, dass die Ukulele nun auch Einzug in andere Stilrichtungen hielt. So benutzte zum Beispiel ein Bluesmusiker namens Rabbit Muse die Ukulele dazu, Musik in Stilrichtungen zu produzieren, die man noch nie vorher auf dem Instrument gehört hatte. Darauf bedienten sich andere Musiker der Ukulele, um Blues-Akkordfolgen zu spielen, angefangen beim berühmten zwölftaktigen Schema bis hin zum schnelleren Countryblues, und auch als Soloinstrument wurde sie eingesetzt, um die Leadlines von Bluesongs zu spielen.

Falls Sie Lust haben, in Rabbit Muses Fußstapfen zu treten – in Kapitel 12 lernen Sie eine Menge darüber, wie man den Blues auf der Ukulele spielt.

In den 50er Jahren entwickelte sich aus dem Blues der Rock 'n' Roll, der wiederum die Rock- und Punkmusik hervorbrachte. Obwohl die Popularität der Ukulele während dieser Zeit etwas nachließ – der große Ukulele-Star der 60er Jahre war Tiny Tim, der die Uku bei seinen Comedy-Auftritten einsetzte wie heute in Deutschland Stefan Raab, und auch alte Jazznummern wie »Tiptoe through the Tulips« wieder aufleben ließ. Einige sehr berühmte Musiker blieben Fans der Ukulele und konnten sie auch spielen – wie Paul McCartney, John Lennon und George Harrison. Wie Brian May (Queen) und Pete Townshend (The Who) brachte Harrison in den 70er Jahren einige Songs auf den Markt, bei denen er auf der Ukulele spielte.

Angesichts so vieler Großmeister der Rockmusik, die sich alle an Ihr neues Lieblingsinstrument gewagt haben, sollten Sie sich einfach erkenntlich zeigen und einige Rocksongs auf der Ukulele ausprobieren. Egal, wie laut, verzerrt oder Uku-untypisch eine Nummer auch klingen mag – sofern es sich um einen guten Song handelt, wird er sich nie der Ukulele verweigern. Sobald Sie mit ein paar rocktypischen Tricks vertraut sind, wird es Ihnen gelingen, Rocksongs auf die Ukulele zuzuschneiden und zu prüfen, wie das bei Ihnen klappt.



Sie wollen den großen Rockmusikern nacheifern? Dann lesen Sie die Tipps und Tricks für Ukulele-Rock in Kapitel 11.

Noch mehr Stilrichtungen

Wenn Jazz, Rock und Blues nicht so Ihr Ding sind, erweitern Sie Ihren Aktionsradius doch einfach und lassen sich anderweitig inspirieren. Kennen Sie den Begriff Jawaiianische Musik? Nein? Dann lesen Sie mal weiter.

Die Popularität der Ukulele erlebte ihren Wiederaufstieg in den 90er Jahren, als die hawaiianische Musik einer Verjüngungskur unterzogen wurde und Einflüsse des jamaikanischen Reggae-Stil in sich aufnahm. Das Resultat war die *Jawaiianische Musik*. Diese Richtung bediente sich des traditionellen Hawaii-Stils und verschmolz sie mit den Schlagmustern und Akkord-

folgen des Reggae. Wenn Sie auf der Ukulele eine Reggae-Nummer spielen, haben Sie genau diesen Mix aus jamaikanischen und hawaiianischen Klängen, was die Ukulele zum perfekten Instrument für diese Stilrichtung macht. Israel Kamaka'wiwoles Cover des Songs »Somewhere over the Rainbow« im hawaiianischen Stil wurde zum Riesenhit und tauchte in einer endlosen Reihe von Filmen, Fernsehshows und Werbespots auf.



Eine Reihe von Spieltechniken für den Ukulele-Reggae finden Sie in Kapitel 15.

Da Sie sich dieses Exemplar des Buches *Ukulele für Dummies* sicher bewusst gekauft haben, sind auch Sie ein Teil dieses Revivals, das sich im 21. Jahrhundert fortsetzte und vielleicht das längste Revival der Musikgeschichte darstellt. Es fällt einem heute fast kein musikalisches Genre ein, das von der Ukulele unangetastet blieb – sogar die traditionellen Ballabende in Großbritannien, bei denen klassische Musikkonzerte aufgeführt werden, erlebten eine bis auf den letzten Platz ausverkaufte Vorstellung, als das Ukulele Orchestra of Great Britain dort auftrat (in Kapitel 16 werden Sie eine Menge über Ukulele und Klassik lernen).

Wenn Ihnen klassische Musik zusagt, dann werden Sie staunen, wie viele Werke der Klassik sich auch für die Ukulele arrangieren lassen. Besonders ergiebig ist dabei das gesamte Repertoire für klassische Gitarre. Da beide Instrumente sich ähneln, lassen sich Gitarrenstücke oft sehr gut auf die Ukulele übertragen und umgekehrt. Doch auch prachtvolle Orchesterwerke lassen sich auf der Ukulele spielen. Die alten Meister komponierten großartige Melodien, die auch, wenn man sie schnörkellos auf einer Ukulele spielt, noch immer gut klingen.

Heute lässt sich zweifellos behaupten, dass die Ukulele ein auf der ganzen Welt gespieltes und geschätztes Instrument ist. Sie eignet sich für jedes nur denkbare Genre, für jeden Musikstil. Sogar in den Charts ertönt sie nicht selten, angefangen beim Hip-Hop-Star Janelle Monae bis hin zu verschiedenen Indie-Bands oder der Popgruppe Train.

Lesen Sie also weiter. Gehören auch Sie dazu!